

Die Stadtbezirke Manrode und Muddenhagen

Den "Hohen Berg", einen erloschenen Vulkan, der mit 370 m höchster Punkt im Stadtgebiet ist, umgibt eine prachtvolle walddreiche Hügellandschaft. Hier, im östlichen Teil des Borgentreicher Stadtgebietes, liegen am Fuße des Berges knapp 1 km nördlich Manrode und 1 km südlich Muddenhagen, die mit rund 450 bzw. gut 200 Einwohnern zu den kleineren Ortsteilen der Stadt zu zählen sind. Die Dörfer waren und sind ganz durch Landwirtschaft geprägt, wenn auch Muddenhagen mit einer Orgelbauerwerkstatt sicherlich den außergewöhnlichsten Gewerbebetrieb der Stadt Borgentreich aufweist.

Manrode bietet das Kuriosum, offenbar unter zwei Namen überliefert zu sein. Der eine lautet *Ananroth und* wurde erstmals in der ‚Vita Meinwerchi‘ genannt, der aus dem 12. Jahrhundert stammenden Biografie Meinwerks, der von 1009 bis 1036 Bischof in Paderborn war. Dieser in weiteren Quellen wiederholte Name wird erst im 16. Jahrhundert durch die Namensform *Manrode* abgelöst. Tatsächlich ist der Ort jedoch wohl kaum umbenannt worden (warum sollte er?), und der mündlich überlieferte Name ist der rechte (Mundartform *Manraue*, eine typisch westfälische Dialektform). Lag ein zum dauernden Schreibfehler gewordener anfänglicher Lesefehler dem Namen *Ananroth* zugrunde? Die Merkwürdigkeit wird kaum zu klären sein.

Der Name besagt in jedem Fall, dass eine frisch angelegte Rodung Platz für die Dorfgründung schuf. Anführer oder Veranlasser war dabei jemand, der mit der Kurzform seines Namens *Manno* hieß. Die andere Ortsnamensform enthält den Personennamen *Anno* (ebenfalls eine Namenskurzform). Da wir weder Anno noch Manno kennen, ist die Frage des Ortsgründers eigentlich belanglos.

Durch die Jahrhunderte war die Zugehörigkeit Manrodes in seiner Grenzlage zwischen dem Kurfürstentum Hessen und dem Fürstbistum Paderborn zwar immer wieder mal strittig, doch eigentlich war es ein ruhiger Ort von Bauern und Tagelöhnern. ‚Ereignis‘ war höchstens so etwas wie der Neubau der Kirche 1903. Dennoch hat auch ein solch ereignisloser Ort Geschichte – eine Geschichte der (sozialen) Zustände, zu der die Internetseite von Manrode eine Menge interessanter Daten und Zusammenhänge ausweist (z. B. zu der Frage, was kostete ein Hausneubau für einen Bauern oder für einen Tagelöhner, wie sah solch ein Haus jeweils aus und wie lange musste dafür gearbeitet werden, bis man es sich leisten konnte).

Muddenhagen wird in einer Urkunde aus dem Jahr 1100 als *Muthen* erwähnt (zu lesen mit kurzem *u* und einem *th* wie ein weiches englisches *th*). Der Name bezeichnet ein Schlammgebiet, in dem kleinere Quellen entspringen (vgl. das Wort *Moder* und engl. *mud* = ‚Schlamm‘). Das heutige Grundwort des Namens, *Hagen* (hier einfach in der Bedeutung ‚Wald‘), rührt vielleicht von einer Parallelbildung zu *Schönhagen* her, einem nahegelegenen zweiten Dorf in dem Gebiet, das jedoch die hussitischen Zerstörungen Mitte des 15. Jahrhunderts nicht überstand. Der hessisch-paderbörnische GrenzAtlas von 1754 verzeichnet *Moddenhagen*.

Muddenhagen gehörte wie Manrode zur Bühner Pfarrei und wird daher seit dem 17. Jahrhundert in deren Kirchenbüchern erwähnt. So ist z. B. zu erfahren, dass 1760, als im Siebenjährigen Krieg hessische Truppen bei Muddenhagen lagen, die Bevölkerung des Dorfes so arm war, dass in Umkehrung sonstiger Verhältnisse die Soldaten sammelten, um die größte Not zu lindern.

Bei Erdarbeiten wurden immer wieder Funde getätigt, die aber nie näher untersucht wurden. So entdeckte man 1874 bei der Ausschachtung für ein Haus dicke Grundmauern, die wohl zur ersten Muddenhagener Kirche oder Kapelle gehört hatten. Seine zweite Kirche bekam der Ort um 1900.

Bei dieser machte sich jedoch der vom Ortsnamen versprochene Untergrund geltend: 1955 war sie von unten so feucht, dass sie abgerissen werden musste. Bei der neuen Kirche umging man das Problem, indem man sie einfach höher, nämlich auf dem Schuttberg der alten erbaute.

Lit.: www.manrode.de

Norbert Aleweld, Karl Hengst, St. Johannes Nepomuk zu Manrode. 1000 Jahre Ananroth (Manrode). ...
Festschrift zur 100-Jahrfeier der St.-Johannes-Nepomuk-Kirche zu Manrode, Hg.: Kath. Pfarrvikarie
St. Johannes Nepomuk, Borgentreich 2003